

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **72 (1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagungen

SVF-VET-VST-Tagung

12. Juni 1965 im Kongreßhaus Zürich

Die Vorarbeiten für die in der Februarnummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» angesagte Tagung des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie (VET), der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil (VST) und der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten (SVF) sind abgeschlossen. Zum ersten Male finden sich diese drei bedeutenden schweizerischen Fachvereinigungen der Textilsparte zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, um die sie berührenden Probleme zu besprechen.

Der Vormittag ist vier Vorträgen gewidmet, die von Referenten mit überdurchschnittlich reicher Erfahrung gehalten werden. Ein international bekannter Chemiker eines großen Basler Chemiekonzerns wird über «Schadensfälle in Textilien» sprechen; der Referent ist Mitglied der SVF. Das Themengebiet «Textiltechnik, Markt und Mode» wird von versierten Herren des VET und der VST bestritten, während sich ein bekannter Betriebsleiter eines Ver-

tikalbetriebes (Mitglied der SVF) über die «Zusammenhänge zwischen Textiltechnik und Textilveredlung» äußern wird. Nach jedem Vortrag findet eine Diskussion statt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen findet, während des gependeten schwarzen Kaffees und als Abschluß der gemeinsamen Tagung, eine Modeschau statt. Die Endsergebnisse, die in dieser Schau zu sehen sein werden, sind als sinnbildliche Krönung der Bemühungen unserer Spinnerei-, Weberei-, Ausrüst- und Färbereifachleute zu betrachten.

Diese Großveranstaltung der SVF, des VET und der VST ist eine Manifestation für die berufliche Weiterbildung. Da sich die Teilnehmer, als Mitglieder der erwähnten bedeutenden schweizerischen Fachorganisationen, aus dem Kader und aus Fachleuten in führenden Stellungen der gesamten schweizerischen Textilindustrie rekrutieren, wird sich am 12. Juni 1965 das Forum der schweizerischen Textilindustrie im Zürcher Kongreßhaus einfinden.

Tagung und 23. Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung von Färbereifachleuten in Zürich

Ba. Am 6. Februar führte die SVF im Kongreßhaus in Zürich ihre diesjährige Generalversammlung durch, verbunden mit der ersten Tagung dieses Jahres. Der Präsident der Vereinigung, Dir. W. Keller, hieß zu Beginn über 200 Teilnehmer, insbesondere die Ehrenmitglieder H. Holderegger, T. Müller und Dr. M. Kehren, zugleich Delegierter des Vereins Deutscher Färber (VDF), sowie Mitglieder, Förderer und Freunde der SVF herzlich willkommen. Speziell begrüßte der Präsident den Referenten der Tagung, Herrn Dr. A. Wegst, Sekretär des VSTV, dessen Vortrag über «Probleme und Aussichten der schweizerischen Textilveredlungsindustrie» dem Gremium während der folgenden Stunde eine interessante Uebersicht über die gegenwärtige Situation der schweizerischen Textilveredlung übermittelte. Die Textilwirtschaft der Schweiz umfaßt 200 000 Beschäftigte, wovon in der Textilindustrie, vom Spinnerei- bis zum Veredlungsbetrieb, 69 100 Personen in 957 Betrieben tätig sind. Typisch für die Struktur der schweizerischen Textilindustrie ist, abgesehen von der Kunstfaserindustrie, das Fehlen eigentlicher Großbetriebe, wie sie zum Beispiel in der Metallbranche anzutreffen sind. Auch Kleinbetriebe sind weniger häufig, so daß die Firmen mittlerer Größe überwiegen. Um gegenüber der ausländischen Konkurrenz bestehen zu können, ist man auch in der Textilindustrie zur Rationalisierung gezwungen. Trotz solchen Maßnahmen sind aber die Durchschnittserträge relativ gering. Die Preise der Fertigartikel konnten nur teilweise den Produktionskosten angepaßt werden. Auch stellt die Abwanderung einheimischer Arbeitskräfte in andere Industriezweige ein wesentliches, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt aktuelles Problem dar.

Die Textilveredlungsindustrie, die innerhalb der Textilindustrie eine Schlüsselstellung einnimmt, ist beim Konsumenten verhältnismäßig wenig bekannt, fehlt doch die direkte Beziehung zwischen Veredler und Verbraucher. So erfüllt sie, ohne viel Aufhebens zu machen, ihre Aufgabe mehr im Hintergrund. Sie gliedert sich auf in Lohn-, Eigen- und Betriebsveredlung, wobei die erstgenannte Betriebsart den Hauptanteil stellt und zirka 80 % des Ver-

edlungsumsatzes auf sich vereinigt. In der Eigenveredlung, deren Produktionsprogramm die Veredlung der Stoffe bis zu deren Export umfaßt, überwiegt der Druck. In der Betriebs-, das heißt der vertikalintegrierten Veredlung, wird das Textilgut von der Faser bis zum veredelten Stück bearbeitet. Hier kann die Wolle den Hauptanteil für sich beanspruchen.

Die Veredlungsindustrie ist auch zahlenmäßig von Bedeutung: Von den eingangs erwähnten 69 100 Angestellten (1963) sind 9400 Personen in 63 Betrieben in der Veredlung tätig. Ihr Jahresumsatz beträgt zirka 220 Mio Franken, wobei 180 Mio Franken allein auf die Lohnveredlung entfallen. Hierbei ist der Wert der veredelten Waren nicht eingeschlossen. Die wirtschaftliche Lage in der Veredlungsbranche ist zurzeit im Hinblick auf die Beschäftigungsquote befriedigend bis gut, ertragsmäßig hingegen muß sie als weniger günstig beurteilt werden. Die Gründe hierfür sind nicht zuletzt im zunehmenden Importdruck sowie in der Stagnation beim Export veredelter Gewebe gegeben. Einen spürbaren Einfluß auf die Beschäftigung übt auch der zollfreie passive Lohnveredlungsverkehr aus.

Eine Rationalisierung der Produktion konnte durch Beseitigung der früher vielgeübten Horizontalveredlung erreicht werden: Heute wird in der Regel der gesamte Veredlungsprozeß im gleichen Betrieb durchlaufen. Allerdings können sich nur jene Produktionsstätten halten, deren Maschinenpark laufend erneuert wird und die sich der Rationalisierung nicht verschließen. Diese Maßnahmen haben um so größere Bedeutung erlangt, als die Anforderungen an die Textilveredlung, sei es in bezug auf Echtheiten, Trageigenschaften, neue Fasern oder Mischgewebe usw., immer höher werden. Der drohenden Gefahr des Erstickens in kleinen Aufträgen wurde durch geeignete Tarifmaßnahmen, wie Kleinmengenzuschlag oder Einhaltung von Minimalpartien, entgegengewirkt. Hingegen ist die Lohnveredlungsindustrie noch immer durch den von Monat zu Monat schwankenden Beschäftigungsgrad charakterisiert. Unter diesen Umständen sind auch der Rationalisierung gewisse Grenzen gesetzt. Ein

besonders schwerwiegendes Problem stellt die schon eingangs erwähnte Abwanderung geeigneter Arbeitskräfte sowie der fehlende Nachwuchs dar.

Ein wirksames Mittel gegen diesen Arbeitskräfteverlust findet sich in der Lohnpolitik. Allerdings vermag der jetzt schon hohe Lohnanteil am Veredlungspreis solche Schritte nicht gerade zu vereinfachen. So ist die Textilveredlungsindustrie vielfach gezwungen, auf ausländische Arbeitskräfte zurückzugreifen, die indessen ihrer Fremdsprachigkeit wegen auch nicht immer optimal eingesetzt werden können. Trotzdem wehrt sich die Textilindustrie gegen einen Globalabbau des Bestandes an ausländischen Arbeitern entschieden, da sie an der Aufblähung der Konjunktur nicht beteiligt ist und sich aus den erwähnten Abwanderungsgründen zu einer entsprechenden Personalpolitik veranlaßt sieht.

Ein Blick in die Zukunft der schweizerischen Textilindustrie läßt vermuten, daß viele Länder als Abnehmer textiler Massengüter wegfallen werden. Dagegen werden Qualitätsartikel weiterhin ihren Markt behaupten können. Es wäre allerdings ein gefährlicher Trugschluß, anzunehmen, die Existenz sei allein durch Spezialitäten und qualitativ wertvolle Artikel gesichert. Eine Beschränkung der Textilindustrie auf solche Waren müßte eine katastrophale Schrumpfung zu einem Anhängsel der schweizerischen Wirtschaft zur Folge haben. Es wird deshalb auch in Zukunft geboten sein, mit der allgemeinen Entwicklung — auch derjenigen im Ausland — Schritt zu halten, indem sowohl der Qualität als auch dem Massenartikel die entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wenn dabei die Möglichkeiten der Standardisierung und Rationalisierung ausgeschöpft werden und eine Integration innerhalb der schweizerischen Textilindustrie gelingt, braucht der Zukunft nicht mit Sorge entgegengesehen zu werden.

Damit schloß Herr Dr. Wegst seinen interessanten Vortrag, der, wie Präsident W. Keller festhielt, von innerer Ueberzeugung und großer Kenntnis der Materie zeugte.

Die im Anschluß vorgeführten Filme des «International Wool Secretariat's» zeigten das «Wunder der Wolle» und «Schweizer weben Wolle» — interessante Darstellungen eines interessanten Themas.

Ein Großteil der Tagungsteilnehmer wohnte anschließend der Generalversammlung der SVF bei. Speditiv fanden die elf Traktanden ihre Abwicklung. Unter «Fachorgan und Lehrgang» wurden die überwältigenden Arbeitsleistungen der Herren Dr. Menzi und insbesondere M. Frey speziell gewürdigt. Den befreundeten Firmen, die mit ihren Inseraten dem SVF-Fachorgan seinen heutigen Umfang und Inhalt ermöglichen, wurde speziell gedankt.

Ausbildung: Die Ausbildung von Nachwuchskräften wird nach wie vor von der Aufsichtskommission für die Durchführung der Meisterdiplomprüfung SVF/SVCC intensiv bearbeitet. Am 25. Januar 1964 wurden die mündlichen und schriftlichen Prüfungen unter Mitwirkung der Herren Prof. Häusermann und W. Keller als Experten abgenommen. Am 6. und 7. Februar fanden die praktischen Prüfungen ihre Abwicklung.

Für die Sparte «Druckerei» wurde ein Ausbildungsprogramm ausgearbeitet und Herrn A. Schaub dafür bestens gedankt. Leider kann mit der Meisterprüfung für Drucker noch nicht begonnen werden, da für sie noch kein Lehrlingsregulativ existiert und deshalb auch kein Meisterregulativ aufgestellt werden kann. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Angelegenheit noch im Jahre 1965 vom Biga bereinigt werden kann.

Das Traktandum «Jahresrechnung» wurde in gewohnter Weise von O. Landolt auf humorvolle Art vorgetragen. Die Bilanzsumme beläuft sich auf über 700 000 Franken. Von der Versammlung wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Kassier seine vorzügliche Arbeit verdankt. Auch genehmigte die Vereinigung infolge der Teuerung im Druckereigewerbe die Erhöhung des Jahresbeitrages um Fr. 5.— auf Fr. 30.— einstimmig.

Die IGT-Fachtagung

17. und 18. Mai 1965

Prof. Dr. H. Weinhold, Hochschule St. Gallen

Die Internationale Fachmesse für rationellen Güterfluß in der Textilwirtschaft wird mit einer Fachtagung über wirtschaftliche Probleme in der Textilunternehmung verbunden. Der Entschluß der Messeleitung zu diesem Vorgehen gründet sich auf folgende Ueberlegungen:

1. In der internationalen Textilwirtschaft bestehen zahlreiche Probleme, die den Unternehmer sehr beschäftigen. Ihre Lösung ist je länger je mehr vom Einsatz moderner Methoden abhängig.
2. Wenn auch durch die messemäßige Präsentation viele Lösungsmöglichkeiten im Sektor des rationellen Güterumschlages gezeigt werden können, so bleiben weitere Fragen offen, welche durch eine Fachtagung zu behandeln sind.
3. In der heutigen Zeit sind Unternehmer und leitende Mitarbeiter in einem Maße beansprucht, daß es richtig erscheint, Messe und Fachtagung miteinander zu kombinieren. Im Interesse der Besucher und Teilnehmer wurden denn auch die Programme der Fachtagung und der Messe so aufeinander abgestimmt, daß ein reibungsloser Besuch beider Veranstaltungen gewährleistet ist.
4. St. Gallen ist als Ort für eine Fachtagung in wirtschaftlichen, textilen Belangen durch seine *Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* geradezu prädestiniert.

Aus dieser letzten Ueberlegung heraus erklärt sich, warum die Messeleitung die Gestaltung der Fachtagung in engem Kontakt mit der Hochschule anbahnte.

Die Thematik einer solchen Fachtagung ist nahezu uferlos. Dies ist eine Folge der Fülle von Problemen, welche heute die Textilunternehmer beschäftigen. Es mußte deshalb eine Selektion vorgenommen werden. Im Hinblick auf die Ausstellungsthematik stand fest, daß den betriebswissenschaftlichen Aspekten eine gewisse Bedeutung zukommt. Für solche Fragen ist in der Schweiz die *Beratungsabteilung des Betriebswissenschaftlichen Instituts an der ETH* zuständig. Erfreulicherweise erklärte sich diese Institution bereit, diesen Teil der Fachtagung zu organisieren und zu bestreiten.

Demgemäß steht der erste Tag der Fachveranstaltung unter dem Thema «*Die Planung des Güterflusses in der Textilwirtschaft*». Als erster spricht Dr. J. Weibel zum Problem «Der Güterfluß als Objekt der Investitionsplanung». Dabei wird der Referent auch den langfristigen Auspizien die gebührende Beachtung schenken. Das zweite Referat hält Ing. Berg über «Der Güterfluß als Objekt der Bauplanung». Dieses Thema bildet die logische Folge zu den Betrachtungen von Dr. Weibel und bildet gleichzeitig auch die Brücke zum dritten Vortrag von Ing. Bendel: «Der Güterfluß als Objekt der Fördermittelplanung». Den Abschluß dieser ersten Vortragsreihe bildet das Referat von Dipl. Textilkaufmann Trinkler über «Der Güterfluß als Objekt der Markt- und Absatzplanung».

Auf Grund eines Wunsches seitens von Textilpraktikern steht der zweite Tag unter dem Generalthema «Textilverbund». «Verbund» ist ein Wort, das heute sehr häufig in den Gesprächen um die Textilwirtschaft auftaucht. Man meint damit die horizontale und vertikale Zusammenarbeit bei meist sehr weitgehenden Bindungen zwischen den einzelnen Firmen. Dieser Problemkreis ist heute für die Textilindustrie von brennender Aktualität. Den ersten Aspekt beleuchtet Prof. Dr. Heinz Weinhold-Stünzi, Hochschule St. Gallen, mit dem Vortrag «Der Textilverbund im Lichte künftiger Entwicklungen». Vor allem bedeutungsvoll sind im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Bindungen zwischen verbundenen Firmen die Rechtsbeziehungen. Sie behandelt Prof. Dr. W. F. Bürgi, Hochschule St. Gallen, mit dem Vortrag «Rechtliche Fragen beim nationalen und internationalen Textilverbund». Daß Textilverbund nicht nur Theorie ist, sondern auch mit Erfolg realisiert werden kann, dafür tritt Dir. Hans Hadorn,

Schappe Basel, den Beweis an in seinem Vortrag «Praktische Möglichkeiten beim Textilverbund».

Die Vortragsveranstaltungen finden am Montag, 17. Mai, und am Dienstag, 18. Mai, statt. Sie beginnen um 14.15 Uhr in der Aula der Hochschule und enden ca. um 17.30 Uhr. Omnibusverbindungen zur Stadt und zur Messe schaffen die notwendigen verkehrstechnischen Erleichterungen. Eine Simultanübersetzungsanlage erlaubt es fremdsprachigen Teilnehmern, den Vorträgen in englischer oder französischer Sprache zu folgen.

Das Interesse für die Fachtagung ist ausgesprochen lebhaft. Eine Reihe von Wünschen zur Erweiterung wurden bereits ausgesprochen. Leider kann diesen Wünschen dieses Jahr nicht entsprochen werden, weil die Fachveranstaltung bewußt auf zwei Tage beschränkt bleiben sollte. Hingegen ist geplant, die Tagung in Zukunft fortzuführen, wobei die übrigen Probleme der modernen Textilwirtschaft in logisch aufgebauter Reihenfolge behandelt werden.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Letzte Saison erreichte der internationale Baumwollhandel die Rekordhöhe von 18 Millionen Ballen, was gegenüber der Saison 1962/63 einer Zunahme von mehr als 2 Millionen Ballen entspricht. Diese Differenz diente sowohl dem Mehrverbrauch in der Produktion als auch der Erhöhung des Lagerbestandes in den Baumwollimportländern. Diese Lagerbestandeszunahme wird auf rund 800 000 Ballen geschätzt, und sie hat in der Kaufstaktik der Verbraucher auch sofort eine neue «Hand in den Mund»-Politik geschaffen. Die Lagerbestände in den Baumwoll-exportländern blieben mit 3,7 Millionen Ballen (exklusive die USA) dagegen unverändert.

In unserem letzten Bericht wiesen wir darauf hin, daß die USA je länger je weniger Einfluß auf die Baumwoll-Weltpreisgestaltung nehmen können, da die Produktion in anderen Gebieten ständig zunimmt. Außer in Mexiko, das bald die 2½-Millionen-Ballen-Produktion erreichen wird, wächst auch die Produktion Zentralamerikas sukzessive:

Produktion Zentralamerikas (in 1000 Ballen)	1962/63	1963/64	1964/65
Salvador	325	340	375
Guatemala	242	300	325
Honduras	21	31	47
Nicaragua	325	420	500
Total	913	1091	1247

In Südamerika erreicht die Produktion nur der beiden Länder Brasilien und Argentinien zusammen nahezu 3 Millionen Ballen, und in Asien weisen Indien und Pakistan eine Ernte von insgesamt rund 7 Millionen Ballen auf.

Solche Zahlen vergegenwärtigen, daß die Baumwolle der USA seitens anderer Produzenten ein fühlbares Gegengewicht erhalten hat, was sich auch auf die internationale Preisentwicklung auswirkt. So laufen die Preise an den verschiedenen Märkten oft ganz auseinander. Seit Saisonbeginn — 1. August 1964 — sind die Preise auf dem Weltmarkt für Baumwolle amerikanischer Saat nicht groß verändert, d. h. für die Baumwolle der USA, Mexikos und Sao Paulos. Angezogen haben die Preise der syrischen und griechischen Baumwolle. Dagegen liegen die Preise in den USA der langstapligen kalifornischen Baumwolle um nahezu 7 % höher als am Anfang der laufenden Saison. Die Preise der Nicaragua-Baumwolle waren schwach;

diese weisen einen Rückschlag von ca. 4 % auf. Interessant ist die Preisentwicklung der extralangstapligen Baumwolle. Während die Preise im Sudan und in Peru je nach Sorte um 3½% bis 10 % zurückgingen, verzeichnen die Preise Aegyptens einen Anstieg von 7½% bis 8%. Auf dem kurzstapligen Baumwollmarkt Pakistans und Indiens sieht es mit Preiserhöhungen seit Saisonbeginn von über 20 % bis nahezu 25 % noch krasser aus.

Zieht man den Durchschnitt und stellt einen Preisvergleich unter den begehrten Qualitäten und Stapel an, so haben die Preise seit Anfang dieser Saison angezogen, und es werden momentan teilweise für Spezialsorten, die für ganz bestimmte Zwecke benötigt werden, merklich höhere Preise als bei Saisonbeginn bezahlt.

Die US-Baumwollexporte liegen in den ersten sechs Monaten der laufenden Saison — Anfang August 1964 bis Ende Januar 1965 — um 40 % hinter denen des Vorjahres. Bekanntlich erschwert die amerikanische Baumwollbewirtschaftung das Geschäft. Die Lieferungen, die meist ab offiziellem Beleihungslager übernommen werden müssen, fallen oft qualitativ und in bezug auf Stapel nicht zufriedenstellend aus, was die neu entstehende und sich immer mehr verbreitende Weltkonkurrenz ausnützt. In Washington wurde von der «American Cotton Shippers Association» und vom «New York Cotton Exchange» eine neue Organisation, das «Committee for a Free Cotton Trade Inc.» gegründet, deren Hauptzweck die Einflußnahme auf die Gesetzgebung ist, um in der Baumwollindustrie wieder zu einem «Freien Markt» und zu «normalen Handelskanälen» zurückzukehren. Aus allen Gebieten des Baumwollhandels wurde diese Organisation unterstützt, und es ist zu hoffen, daß sich damit der amerikanische Baumwollhandel wieder normalisiert.

Von den kommunistischen Ländern trat bis jetzt nur die Sowjetunion als größerer Exporteur und Konkurrent auf, während sich die Volksrepublik China noch eher zurückhaltend verhielt. Diese Saison wird aber das Baumwollangebot der kommunistischen Länder auf 14 Millionen Ballen geschätzt. Die Volksrepublik China, die die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr vergrößerte und zudem bessere Wachstumsbedingungen aufzuweisen hat, wies vor allem eine bemerkenswerte Ertragssteigerung auf. Die Sowjetunion wird einen Ertrag von 8,2 Millionen Ballen einbringen, was diese bisher noch nie erreichte. Die beiden führenden kommunistischen Länder zeigen in der Produktion folgende Entwicklung: